

Der Löwe von Florenz.

(Von Bernhardt.)

Der Löw ist los! der Löw ist frei!
 die ehernen Banden riß er entzwei.
 Zurück! daß ihr den vergeblichen Muth
 nicht schrecklich blüht mit dem eigenen
 Und jeder suchte mit schauer Eil Blut!
 in des Hauses Innerem Schutz und Heil;
 auf Markt und Straßen allumher
 ward's plötzlich still und menschenleer.
 Ein Kindlein nur, des unbewußt,
 verloren in des Spieles Lust,
 fern von der sorglosen Mutter Hand,
 lag auf dem Markt am Brunnenrand.
 Wel viele schauten von oben herab,
 sie schauten geöffnet des Kindleins Grab,
 sie rangen die Hände und weinten sehr,
 und blickten um Hilfe rings umher;
 doch keiner wagte, das eigene Leben
 um des fremden willen dahin zu geben.
 Denn schon verkündet ein naheß Gebrüll
 das Verderben, das jeglicher meiden will;
 und schon mit der rollenden Augen Glut
 erlöcht der Löwe des Kindleins Blut,

erhebt er drohend die grimmige Klau --
 o, qualvoll herzzerreißende Schan!
 So rettet nichts das zarte Leben,
 dem größtlichen Tode dahingegeben?
 Da plötzlich stürzt aus jenem Haus
 mit fliegenden Haaren ein Weib heraus --
 Um Gottes Willen, o Weib, halt ein!
 willst du dich selbst dem Verderben weihn?
 Unglückliche Mutter, zurück den Schritt!
 du kannst nicht retten, du stirbst nur mit!
 Doch furchtlos fällt sie den Löwen an,
 und aus dem Rachen mit scharfem Zahn
 nimmt sie das unterkehrte Kind
 in ihren rettenden Arm geschwind.
 Der Löwe stutzt, und unverweilt
 mit dem Kinde die Mutter von dannen eilt.
 Da erkannte gerührt so Jung wie Alt
 des Mutterherzens Allgewalt,
 und des Leuen großmüthigen Sinn zugleich.
 Doch manche Mutter, von Schrecken bleich,
 sprach still: Um des eigenen Kindes Leben
 hätt ich mich auch dahingegeben.'

Wann die Noth am größten, ist Gott am nächsten.

(Aus W. Steens drittem Sprach- und Lesebuch. Ratzkruze 1840.)

Als Handelshaus Gruit van Steen war im Anfang des siebzehnten Jahrhunderts eines der angesehensten und reichsten in Hamburg. Aber der verheerende dreißigjährige Krieg machte seine traurigen Folgen zuletzt auch ihm fühlbar, und zwar um so mehr, je ausgebreiteter die Geschäfte des Hauses früher gewesen waren. Städte und Dörfer waren zu Hunderten verheert und verlassen, und bei der Unsicherheit der Straßen war es kein Wunder, daß der Handel stockte und vorzüglich der Absatz in das Innere von Deutschland gering war. Ein Kaufmann nach dem andern ward unfähig zu zahlen, und zog auch jenes Handelshaus in seine Verluste mit hinein. Dagegen wagte das große Seeschiff, welches als sein Eigentum an der Mündung der Elbe lag, des Krieges wegen nicht auszulassen, und die